

4 Internationale Rezeption der deutschen und amerikanischen Soziologie - zentrale Ergebnisse

Am Ende des Ergebnisteils sollen noch einmal - kurz und prägnant - Antworten auf die zu Beginn dieses Teiles im Anschluß an die forschungsleitende Frage formulierten Fragen zur internationalen Rezeption von soziologischem Fachwissen, die an die untersuchten Fallbeispiele USA und Deutschland gekoppelt sind und demnach keine Allgemeingültigkeit beanspruchen. Die untersuchten Einheiten, das deutsche und das amerikanische Universitätssystem und die deutsche und die amerikanische Soziologie, nehmen während der Periode 1895-1933 in internationaler Perspektive eine überragende Stellung ein. Dadurch sind die Untersuchungsergebnisse *dennoch* symptomatisch für einen maßgeblichen Teil der weltweiten akademischen Soziologie im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts.

a) Wie sind die Ausgangsbedingungen der internationalen Rezeption um 1900?

Die Voraussetzung einer internationalen und gegenseitigen Rezeption von fachspezifischem Wissen in den deutschen und amerikanischen Fachzeitschriften wird um die Jahrhundertwende von einer kulturellen und fachspezifischen Asymmetrie geprägt. Das deutsche akademische System und ihre Sozialwissenschaftler gelten in der Selbst- und Fremdwahrnehmung als weltweit führend, die amerikanische Universität und die in den USA sich als universitäre Fachdisziplin formierende Soziologie befinden sich demgegenüber in dem „unfertigen“ Zustand der „Systemfindung“. Dies prädestiniert die Arbeiten deutscher Sozialwissenschaftler als impulsgebend und die amerikanische Soziologie als impulsaufnehmend zu wirken.

Bevor, wie um die Jahrhundertwende in den Vereinigten Staaten, eine zielgerichtete Institutionalisierung der deutschen Soziologie im akademischen Raum betrieben wurde, bestimmen Fragen über den Gegenstand und die Methode des Faches die Diskussion der neu entstehenden Disziplin. Die Suche nach Antworten auf zentrale Fragen dieser Auseinandersetzung wie: „Ist Soziologie eine empirische Wissenschaft zur Beschreibung der Gesellschaft und zur Voraussage künftiger Entwicklungen oder ist sie die Ideologie des imperialistischen Zeitalters?“ und „Steht das Fach in der Tradition der europäischen philosophischen Aufklärung oder basiert es auf einem rational-utilitaristischen Fundament einer „angewandten Aufklärung“¹“, eröffnet Räume, die Antworten darauf in einem internationalen Kontext zu erörtern.

Die internationale explizite Rezeption von soziologischem Wissen liegt in allen untersuchten deutschen soziologischen Fachperiodika während des gesamten Untersuchungszeitraumes und der führenden amerikanischen Zeitschrift, dem *American Journal of Sociology*, in den Jahren bis zum ersten Weltkrieg (1895-1914) auf einem hohen Niveau. Eine internationale Rezeption findet in den untersuchten deutschen und amerikanischen Zeitschriften von Beginn an, jedoch unter verschiedenen funktionalen Prämissen, statt. Wie das Beispiel des bilateralen Vergleiches zwischen den USA und Deutschland zeigt, rezipiert die amerikanische Seite in ihrer Konstituti-

¹ Dahrendorf, Ralf: Die angewandte Aufklärung. München 1963.

onsphase fachspezifische Autoren unter der funktionalen Prämisse der fachspezifischen Inspiration, während die deutschen sozialwissenschaftlichen Zeitschriften vor dem Ersten Weltkrieg auf einer thematischen Ebene die Verhandlung amerikanischer gesellschaftlicher Phänomene mit - zumeist - negativen Zuschreibungen verbinden und zugleich die Schriften amerikanischer Sozialwissenschaftler nahezu ignorieren. In den zwanziger Jahren nutzen die deutschen soziologischen Zeitschriften die amerikanische Soziologie als Legitimation für die Forcierung der Institutionalisierung der Soziologie als universitäres Fach. Die neugegründeten deutschen soziologischen Zeitschriften entwickeln eine andauernde internationale Rezeption auf einem hohen quantitativen und qualitativen Niveau, die zu Beginn der dreißiger Jahre überdies noch eine Steigerung erfährt.

Neben der allgemeinen Definitionssuche um das Fach bietet sich im amerikanischen Fall als Erklärung für die tendenziell starke Offenheit gegenüber einer vielfältigen internationalen Rezeption das Bedürfnis nach internationaler Einordnung und Orientierung und dem Interesse, Impulse und Begründungsmuster aus anderen „Soziologien“ in die eigene soziologische Arbeit aufzunehmen, an. Innerhalb der amerikanischen Soziologie zeigt sich dies an dem in der ersten soziologischen Generation großem theoretischen Interesse und der Transformation der Hauptvertreter der europäischen Soziologie in Gestalt der mannigfaltigen Rezeption von Comte und Spencer.

b) Welche Bedingungen fördern Rezeption?

Die untersuchten Fälle Deutschland und USA zeigen in den Phasen der kognitiven Konstituierung und der Erstinstitutionalisierung des Faches ein starkes Bedürfnis nach internationaler Orientierung und interner Legitimation. Dieser Prozeß ist bei der führenden amerikanischen soziologischen Zeitschrift, dem *American Journal of Sociology*, in ihrer Frühphase bis zum Ersten Weltkrieg und mit leichten Unterschieden innerhalb des untersuchten Spektrums der deutschen Fachzeitschriften während der zwanziger Jahre zu erkennen.

In den USA erfolgt eine funktionale Differenzierung der Fachpublika, in der spezielle Zeitschriften spezifische Funktionen ausüben. Das *American Journal of Sociology* übernimmt die Funktion der die Disziplin repräsentierenden überregionalen Fachzeitschrift, *Social Forces and Studies in Sociology/Journal of Applied Sociology/Sociology and Social Research* übernehmen die Funktion der Repräsentation der regionalen soziologischen Produktion. Dieses System fördert spezifische Rezeptionsmuster zu verschiedenen Zeitpunkten. So übernimmt nach dem Ersten Weltkrieg das *Journal of Applied Sociology/Sociology and Social Research* die internationale Rezeption, während sich das *AJS* zurücknimmt und sich auf die Entwicklung der amerikanischen - Chicagoer - Soziologie beschränkt.

c) Unter welchen Konstellationen verändert sich Rezeption?

Während des Ersten Weltkrieges und in den ersten Nachkriegsjahren erfährt die internationale Rezeption in sämtlichen untersuchten Zeitschriften bedeutend niedrigere Werte als zu Friedenszeiten.

Neben diesem externen politischen Einfluß auf den Rezeptionsverlauf zeigt der amerikanische Fall, daß mit zunehmender Stabilität und Integration der Disziplin ein Wandel der internationalen Rezeption erfolgte: parallel zur Stabilisierung des Faches nahm die Rezeptionshäufigkeit auf allen quantitativen Ebenen und auf qualitativer Ebene ab.

Die eher regional verankerten Zeitschriften *Social Forces* und *Sociology and Social Research* orientieren sich im Verlauf des Erscheinens zunehmend nicht mehr nur an ihrem eigenen Konzept, sondern übernehmen allmählich theoretische und methodische Standards der im *American Journal of Sociology* repräsentierten erfolgreichen einheimischen Soziologie. Erweiterungen erfahren diese Konzeptionen in gelegentlichen Beiträgen europäischer Soziologen und in dem Aufgreifen thematischer Äquivalenzen der amerikanischen Soziologie, die vor allem auf dem asiatischen Kontinent gefunden werden.

d) Treibt die Entwicklung der Fachdisziplin die eigene Rezeption internationaler Soziologie voran oder setzt dadurch eine stärkere Fremdrezeption ein?

Mit der Stabilisierung, Konstituierung und Anerkennung der soziologischen Disziplin innerhalb des eigenen akademischen Systems nimmt, wie die Daten des *American Journal of Sociology* für die USA zeigen, die eigene Rezeption internationaler Soziologie quantitativ und qualitativ ab, steigert die Selektion und konzentriert die Rezeption auf spezifische Sujets. In den zwanziger Jahren transportieren die beiden Zeitschriften aus dem zweiten Glied², wie die gegenseitige deutsch-amerikanische Rezeption zeigt, überwiegend Informationen über die führende europäische Soziologie.

Analog zum erfolgreichen Aufstieg der amerikanischen Soziologie findet im Beispiel des deutschen Falles eine zunehmende Rezeption amerikanischer soziologischer Themen und Autoren statt.

e) Inwieweit wirkt sich die nationale Etablierung des Faches auf die eigene Rezeption internationaler Soziologie aus?

In den Vereinigten Staaten wirkt sich die abgeschlossene Erstinstitutionalisierung und die weitere Konsolidierung des Faches auf der Ebene einer landesweiten „Departmentalization“ der Soziologie tendenziell negativ auf die eigene internationale Rezeption aus. Die eigene internationale Rezeption nimmt in der führenden soziologischen Zeitschrift ab und in den regional orientierten Zeitschriften leicht zu. Im *American Journal of Sociology* erhalten zunehmend nationale Themen und amerikanische Autoren eine Schlüsselstellung. Internationale Beiträge nehmen in ihrer Quantität und Qualität ab, sie werden in die „Provinz“

² *Social Forces* und *Journal of Applied Sociology/Sociology and Social Research*.

verwiesen. Die Selektion internationaler soziologischer Sujets, Methoden und Autoren orientiert sich immer stärker vor dem Hintergrund des sich formierenden Musters einer „amerikanischen Soziologie“, das in der Untersuchungsperiode von der sogenannten „Chicago School“ abgesteckt wird, an der Erweiterungs- und Bereicherungsmöglichkeit des eigenen Konzepts von Soziologie.

In Deutschland erzeugt der beständige Kampf um die Bestimmung der Soziologie ein starkes Bedürfnis, in kaum noch zu steigerndem hohen Maße internationale Beiträge zu veröffentlichen. Dabei nehmen innerhalb des Zeitschriftenspektrums Fachjournale zu, die zunehmend auf der anspruchsvollen Ebene der *explizit autorenbezogenen* Rezeption operieren. Während des Prozesses der anhaltenden Erstinstitutionalisierung erhöht sich das explizite und implizite Rezeptionsniveau beständig auf qualitativer und quantitativer Ebene.

Die amerikanische Soziologie mit ihrem speziellen Profil, das kulturanthropologische und sozialpsychologische Konzepte integriert, wird in den deutschen soziologischen Zeitschriften um so intensiver rezipiert, je geschlossener und erfolgreicher sie sich im eigenen Universitätssystem formiert.

f) Was wird in welcher Phase der Universitäts- bzw. Fachdisziplinentwicklung rezipiert? Besteht ein Zusammenhang zwischen Phasen der Universitäts- und Fachdisziplinentwicklung und der Rezeptionstätigkeit?

Mit zunehmender Konkretisierung des Begriffs der Soziologie und der terminologischen Klarheit der Ausdifferenzierung soziologischer Arbeitsfelder verändern sich auch die Themen der soziologischen Rezeption.

Werden im deutschen Beispiel vor dem Ersten Weltkrieg in einem breiten Verständnis sozialwissenschaftliche und sozialpolitische Themen rezipiert, so konkretisiert sich die Rezeption in der Weimarer Republik auf ausdrücklich soziologische Sujets.

Im amerikanischen Fall zeigt sich in der Formationsphase, nicht zuletzt durch den Einfluß der weitgehend in Europa sozialisierten Gründergeneration, eine quantitativ starke und - wenig - selektierte, unsystematische europäische Rezeption. Die internationalen Beiträge stehen in diesem Untersuchungsintervall (1895-1905/06) im Mittelpunkt der Zeitschrift.

Bereits nach der frühen Erstinstitutionalisierung erfolgt ein quantitativer und vor allem qualitativer Rückgang und ein struktureller Bedeutungsverlust der internationalen Artikel. Internationale Beiträge erhalten nun einen ergänzenden Charakter, sie sind zunehmend thematisch-informativ und nicht mehr theoretisch ausgerichtet, die Publikation nationaler soziologischer Arbeiten steht im Vordergrund.

g) Wie steht diese Rezeption im Verhältnis zu eigenen Theorietraditionen und Theorieentwicklungen?

Im deutschen Fall werden vor dem Ersten Weltkrieg Beiträge, die thematisch entweder eine gewisse Nähe oder eine große Distanz zum deutschen akademischen sozialwissenschaftlichen Diskurs aufweisen, vorrangig publiziert. Nach dem Ersten Weltkrieg entwickelt sich eine zu-

nehmende Offenheit gegenüber theoretischen Versatzstücken und empirischen Arbeiten, die nicht auf der Basis nationalökonomischer und geisteswissenschaftlicher Traditionen entwickelt wurden.

Die amerikanische Soziologie um die Jahrhundertwende zeigt sich in ihrer Gründungsphase offen gegenüber verschiedenen soziologischen Theoriesträngen, bevorzugt jedoch utilitaristische Ansätze und demonstriert damit eine Nähe zu den herrschenden politischen und ökonomischen Diskursen des Landes.

h) Wer und was wird rezipiert?

Im *American Journal of Sociology* werden vor 1914 stärker europäische Autoren, Themen und Methoden rezipiert als in der Periode nach dem Ersten Weltkrieg bis 1933. Nationenspezifisch geordnet wird die amerikanische Rezeption von den drei Nationen Deutschland, Großbritannien und Frankreich eindeutig dominiert. Daneben wird nur noch die Rezeption von Beiträgen aus dem asiatischen Raum (Indien, China, Japan) bedeutsam.

In den deutschen Zeitschriften werden vor dem Ersten Weltkrieg vorzugsweise Autoren und Themen, die in der europäischen soziologischen Tradition stehen, rezipiert. Eine Rezeption von Autoren aus außereuropäischen Kulturen findet nur vereinzelt statt. Thematisch werden diese Kulturräume lediglich in einem ethno-soziologischen Kontext wahrgenommen. Die deutsche Rezeption bis 1914 beinhaltet eine starke regionale Komponente, die den deutschsprachigen Raum und das Gebiet Österreich-Ungarns umfaßt.³

Mit der steigenden Anerkennung des amerikanischen Universitätssystems und der soziologischen Fachwissenschaft in den 1920er Jahren werden die Ergebnisse der amerikanischen soziologischen Forschung und der Theoriebildung in den deutschen Fachzeitschriften stärker diskutiert.

i) Wie verändert sich Rezeption im Laufe des Untersuchungszeitraumes insgesamt?

Da die Vorstellung von Soziologie und von dessen kanonischem Wissen im Gegensatz zu den Naturwissenschaften national differiert und vor allem in der Anfangsphase der Disziplin erheblichen Veränderungen unterliegt, erweisen sich auf den ersten Blick die internationalen Rezeptionsvorgänge in den ersten Jahren der Institutionalisierungsbemühungen als verhältnismäßig unstrukturiert. Werden, wie im amerikanischen Fall, jedoch die sich bereits aufzeigenden Konturen einer inhaltlichen und methodischen Orientierung verfolgt, so ergeben sich bei einer großzügigen Interpretation der inhaltlichen Ausrichtung der Rezeption auffallende Parallelen zum späteren Grundmuster der amerikanischen Rezeption, die vor allem von themenspezifischer Selektivität gekennzeichnet ist und damit einer relativen Geschlossenheit unterliegt.

In den deutschen Fachjournalen verändert sich die Rezeption von internationalem Wissen im Verlauf des Untersuchungszeitraumes durch eine zunehmende fachspezifische Ausrichtung.

³ Diese Rezeption wurde in der Untersuchung weithin ausgeblendet.

Aus der Rezeption von sozialwissenschaftlichem Wissen, das vornehmlich die „soziale Frage“ und sozialpolitische Erwägungen diskutiert, entwickelt sich nach dem Ersten Weltkrieg eine Rezeption, die ein thematisch breit angelegtes fachspezifisches soziologisches Wissen präsentiert.

j) Wann stagniert die Rezeption, wann gibt es Rezeptionskonjunkturen?

Die internationale Rezeption von soziologischem Fachwissen erreicht in allen vor und nach dem Ersten Weltkrieg bestehenden Zeitschriften während des Ersten Weltkrieges das niedrigste Rezeptionsniveau innerhalb der Untersuchungsperiode. Der verstärkte Rückgang und die nach dem Ersten Weltkrieg erfolgende Normalisierung des Rezeptionsniveaus treten verzögert ein. Die Auswirkungen der politischen Machtergreifung der Nationalsozialisten auf Rezeptionsvorgänge wurden aufgrund der Beendigung des Untersuchungszeitraumes nicht gemessen. Die wirtschaftlichen Krisen in den zwanziger Jahren üben auf das Rezeptionsverhalten einer stabilen Disziplin wie der amerikanischen Soziologie und eines sich noch formierenden Faches wie der deutschen Soziologie wenig quantitativ messbare Einflüsse aus.

Rezeptionskonjunkturen bestehen in der Formationsphase der amerikanischen Soziologie und beherrschen die Konstituierungsphase der deutschen Soziologie, die während des gesamten Untersuchungszeitraumes andauert.

k) Welche Selektionsmechanismen wirken sich auf die Rezeptionstätigkeit neben den Determinanten Gesellschaft, Universitätssystem und Fachdisziplin aus?

Wie die detaillierte Untersuchung der wechselseitigen deutsch-amerikanischen Rezeption zeigte, sind für die Auswahl der Rezeptionsbeiträge auf der Meso- und Mikroebene funktionale (Distanzierung, Legitimation, Inspiration, Information, Innovation, Adaption), institutionelle (Herausgeberschaft) und soziale (biographische und intellektuelle Netzwerke) Aspekte maßgeblich.